

Schweben wie im Toten Meer

Wechselbäder der Gefühle, Formen und Farben im Kurzentrum Rheinfelden



Das innere Gleichgewicht suchen.

KARLETTA AUTIO / VU

Thomas Veser

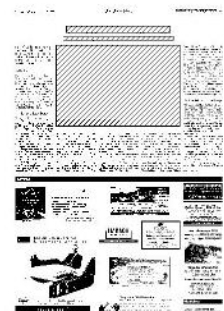
Rheinfelden-les-Bains, wie die aargauische Zähringerstadt früher hiess, besitzt heute ein Kurzentrum, dessen Wellnessbereich in den letzten Jahren konsequent ausgebaut wurde.

Über glitschige Kieselsteine führt der Weg zunächst durch einen feinen Regenvorhang direkt in den Dschungel. Parallel angeordnete Glaspaneele, die vorwiegend in gelben, grünen und schwarzen Farbtönen erstrahlen, gaukeln dem Eindringling einen dichten, mit Dampf erfüllten Tropenwald vor. Aus der Ferne vernimmt man an- und abschwelliges Donnerrollen. Vier Katarakte ergiessen nacheinander ihr warmes Wasser in unterschiedlicher Intensität über die Besucher.

Farben, Töne, Düfte

Wer sich in den stilisierten Regenwald im Erdgeschoss der Wellnesswelt Sole uno vorwagt, taucht ein in ein aussergewöhnliches Wechselbad der Gefühle, Farben, Töne und Düfte. Geschickt haben die Erbauer damit Henri Rousseaus berühmtes, 1891 geschaffenes Gemälde «Gewitter im Dschungel» in eine begehbare Naturlandschaft umgesetzt.

Als Kontrastprogramm bildete man einige Schritte neben dem Urwald eine hochalpine Erlebniswelt nach. Über Natursteinplatten donnern auch dort Wasserfälle aus mehreren Metern in die Tiefe, allerdings beträgt die Wassertemperatur gerade einmal 15 Grad. Künstlicher Nebel, Licht-, Duft- und Akustikeffekte ziehen den Besucher dieses Ortes ebenfalls magisch in Bann.



Argus Ref 36616958

Tropenwald und Hochgebirge sind Bestandteile der bisher grössten Erweiterung der Wellnesswelt im Kurzentrum. Rund 13 Millionen Franken investierte die Kurzentrum Rheinfelden Holding AG in den Ausbau, der im Frühjahr abgeschlossen wurde. Seither besitzt das Zentrum, das nach Angaben der Betreiber rund 500 000 Eintritte jährlich registriert, auch eine Nachbildung des Roten Meeres en miniature. Es erstreckt sich im Keller auf einer Fläche von über 200 Quadratmetern. Bei der Suche nach geeignetem Baumaterial wählte man Sichtbeton. «Das verleiht der Badelandschaft eine schlichte, einfache Atmosphäre», bekräftigt Sven Malinowski von der Geschäftsleitung. Im Übrigen setzt man im Wellnessbereich auf Holz und klare Farben.

Gefüllt ist das Intensiv-Solebecken mit 12-prozentiger Natursole. Das reicht aus, um im Wasser auf dem Rücken zu schweben und die akustischen und optischen Effekte zu geniessen.

Schon seit Jahrhunderten wird in der Nähe des alten Zähringerstädtchens das «weisse Gold» abgebaut. Über eine Leitung gelangt die zunächst 33-prozentige Sole in das Kurzentrum, wo sie dann verdünnt und auf die jeweils benötigten Temperaturen gebracht wird.

Ein weiteres Wechselbad erwartet den Besucher neben dem Solebecken. Wer das neue Feuerbad noch nicht kennt, wird beim ersten Mal vermutlich etwas Herzrasen bekommen, beträgt dort doch die Temperatur 40 Grad. Im benachbarten Eisbad wird das Kontrastprogramm geboten: Eine Eiswürfelmaschine, deren Produktion über ein durchsichtiges Rohr ins Wasser befördert wird, sorgt dort für erfrischende 15 Grad. Ergänzt wurde das Angebot im Untergrund der Wellnesswelt durch drei farblich unterschiedlich gestaltete Dampfkabinen mit den Aromen Kokos/

Vanille, Zitrus/Orange und Minze. – Als erstes und bisher einziges Thermalbad auf Schweizer Boden leistete sich Rheinfelden zudem eine Banja, ein authentisches russisches Badehaus, das zur Saunalandschaft im Freien gehört. Sämtliche Einzelteile des massiven Blockhauses stammen aus Sibirien, wo die Banja gebaut wurde. Um sie in den Aargau zu transportieren, musste man sie wieder in Einzelteile zerlegen. Mit der reichlich kernigen Art der russischen Saunatechnik bestens vertraute «Banschiki» empfangen dreimal pro Woche nach Voranmeldung mutige Gäste. Diese können sich beim Wenik-Ritual, zu welchem ein Abschlagen des Körpers mit frischen Birkenzweigen gehört, und bei einem Imbiss entspannen.

Authentische russische Banja

Mit diesen Zusätzen konnte das Zentrum, dessen Bädertradition seit den 1970er Jahren nach einem langen Dornröschenschlaf Schritt für Schritt wiederbelebt wird, seinen Ruf als Thermalbad weiter stärken. «Wir setzen auf Erholungsuchende und Gäste, die aus gesundheitlichen Gründen eine Reha einlegen. Zwar werden verschiedene Erlebniswelten angeboten, als Spassbad verstehen wir uns hingegen nicht», stellt Malinowski klar.

Aber nicht nur die Erweiterung der Wellnesswelt, auch der inzwischen beendete Ausbau des vier Sterne tragenden Parkhotels am Rhein lag den Betreibern am Herzen. Der an das legendäre Grand Hôtel des Salines von 1885 angefügte Trakt enthält neben Zimmern und Miet-Apartments drei Restaurants. Als gastronomisch anspruchsvollstes Aushängeschild gilt dabei das «Belle-rive» mit Rheinterrasse und unverbaubarem Blick auf die badische Uferseite.

www.kurzentrum.ch